

## **Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe**

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

### **Dortmund**

\*

Schaukasten „Naturgaben der Deutschen Kolonien“ im Westfälischen Schulmuseum.

(Barbara Frey)



Schaukasten „Naturgaben der Deutschen Kolonien“ (Höhe 58 cm, Breite 45,4 cm und Tiefe 6 cm). © Barbara Frey, 2024

**Ort:** Westfälisches Schulmuseum, An der Wasserburg 1, 44379 Dortmund

Schaukästen werden bis heute in Schulen als Unterrichtsmaterial eingesetzt. Der Kasten „Naturgaben der Deutschen Kolonien“ sollte die Produkte veranschaulichen, die aus den deutschen Kolonien importiert wurden. Er sollte den Schülerinnen und Schülern den „Reichtum“ der Kolonien und die angebliche „Notwendigkeit“ von Kolonialbesitz vermitteln.

## **Transkript**

### Naturgaben der Deutschen Kolonien

#### A. Spinnfasern

##### 1. Rohbaumwolle

Baumwollfrucht

Rohe Baumwolle

Kardenband

Fleyer [Flyer, leicht verdrehtes Vorgarn]

Garn

##### 2. Sisalhanf

gehechelt

verarbeitet

##### 3. Schafwolle

Schweißwolle

Vorgarn

Garn

##### 4. Ziegenwolle und andere Wollen

#### B. Tierische Produkte

##### 1. Häute

##### 2. Felle

##### 3. Borsten

##### 4. Knochen und Elfenbein

##### 5. Wachs

##### 6. Honig

### C. Produkte der Landwirtschaft

1. Reis
2. Hirse
3. Bohnen
4. Mais
5. Erdnüsse
6. Süßkartoffeln
7. Kaffee
8. Kakao
9. Tee
10. Zuckerrohr
11. Zwiebel
12. Tabak
13. Bananen

### D. Der Tropenwald als Rohstoffquelle

1. Edelhölzer
2. Kautschuk
3. Guttapercha
4. Harz
5. Palmkerne
6. Palmkernöl
7. Kokosbutter
8. Ölkuchen
9. Kokosfasern

### E. Gruben- und Bergbau

1. Kohle
2. Eisenerz
3. Kupfererz
4. Gold
5. Diamanten
6. Marmor
7. Glimmer
8. Phosphat
9. Salz

## **Kommentar**

Der Schaukasten aus der Sammlung des Westfälischen Schulmuseums zeigt 41 verschiedene Produkte, die aus den deutschen Kolonien kamen: Pflanzenfasern in verschiedenen Verarbeitungsstadien, tierische Produkte, Produkte der Landwirtschaft und aus tropischen Wäldern sowie Mineralien aus dem Bergbau. Damit sollten Schüler:innen besonders im Erdkundeunterricht die „Reichtümer“ der Kolonien anschaulich vermittelt werden. In den meisten Fällen stehen Pflanzen- oder Erzproben für das entsprechende Produkt. Manchmal sind auch künstliche Früchte als Modelle vertreten, wie etwa bei der Banane.

Produkte aus den Kolonien waren über Jahrhunderte eine begehrte Handelsware. Schon lange vor der formalen deutschen Kolonialherrschaft importierten Händler Rohstoffe und Waren aus den überseeischen Kolonien anderer Nationen und verkauften diese auch in Westfalen und Lippe. Das Versprechen, durch eigenen Kolonialbesitz günstiger an die kolonialen Produkte zu gelangen, war eines der Hauptargumente der deutschen Kolonialbewegung. Durch den massenhaften Import der Waren und der Folgeprodukte veränderte sich der europäische Alltag. Bis heute werden insbesondere die Heißgetränke in Wohlfühlsituationen genossen. Dies erschwert eine postkoloniale Perspektive auf den Konsum der Produkte.

Im Schaukasten werden diese „Naturgaben“ der Kolonien propagandistisch ausgestellt. Es wird ein Reichtum suggeriert, der mit der Wirklichkeit wenig zu tun hatte. Denn viele der im Schaukasten gezeigten Produkte, vor allem die besonders wertvollen, konnten in den meisten deutschen Kolonien gar nicht oder nur in unbedeutender Zahl produziert bzw. abgebaut werden. Der große Reichtum, der angeblich mit dem Besitz eigener Kolonien eintreten sollte, war damit ein Stück weit koloniale Fantasie. Und wenn, dann profitierten vom Reichtum der Kolonien nur die Deutschen, nicht die unterworfenen indigene Bevölkerung der Kolonien.

Darüber hinaus fand die Weiterverarbeitung der Rohstoffe aus den Kolonien hauptsächlich hierzulande statt und nicht in den Anbaugebieten. So profitierte die deutsche Bevölkerung auch noch durch die Verarbeitung und Veredelung der Produkte, denn dies schuf Arbeitsplätze – wie in der Nahrungsmittelindustrie (z. B. Schokoladenfabriken in Herford), in der tabakverarbeitenden Industrie in den westfälischen Regionen um Bünde und im Sauerland, in den Baumwollfabriken des Westmünsterlandes oder in Pflanzenfasern verarbeitenden Betrieben, wie den Piassavabesenfabriken in Herford oder einer Kokosteppichfabrik in Dorsten. In den Stahlwerken des Ruhrgebiets wurden Eisenerze aus den Kolonien verarbeitet.

Schaukästen wie dieser sollten, über die bloße Information über die Art der Produkte hinaus, den Schüler:innen auch vermitteln, dass es sinnvoll und notwendig sei, eigene Kolonien zu besitzen. Denn man könne auf diese Produkte nicht mehr verzichten. Die Rücksichtslosigkeit, mit der Bodenschätze, Flora und Fauna ausgebeutet wurden, und

die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen auf den Plantagen, in den Minen und beim Eisenbahnbau, wurden im Schulunterricht sicherlich nicht thematisiert. Auch nicht die Anwendung von Gewalt, mit der die indigene Bevölkerung zur Arbeit gezwungen wurde, und dass jeglicher Widerstand mit unbotmäßiger Härte „bestraft“ wurde.

Wo und wann der Schaukasten im Unterricht eingesetzt wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Es ist anzunehmen, dass er zwischen 1908 und 1914 hergestellt wurde – nach den Diamantfunden in Deutsch-Südwestafrika (1908) und vor dem Ersten Weltkrieg, als das Deutsche Reich noch Kolonien besaß. Irgendwann wurde er ausgemustert und kam in die Sammlung des Westfälischen Schulmuseums. Inzwischen ist er für eine Ausstellung restauriert worden und erzählt davon, wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts der „koloniale“ Gedanke Einzug in die Klassenzimmer hielt.

## Forschungsliteratur

Abeck, Susanne: Die beiden Schulmuseen im Ruhrgebiet, in: forum Geschichtskultur Ruhr. Kindheit im Ruhrgebiet 01 (2012), S. 30-31.

Gall, Alexander: Natur in Schaukästen. Miniaturräume für die Schule, in: Marie L. Allemeyer/Joachim Baur/Christian Vogel (Hg.): Räume des Wissens. Die Basisausstellung im Forum Wissen Göttingen. Göttingen 2022, S. 42-45.

Uhlmann, Gordon: Hamburg: Kolonialwaren, in: Ulrich van der Heyden/Joachim Zeller (Hg.): Kolonialismus hierzulande. Eine Spurensuche in Deutschland, Erfurt 2007, S. 348-352.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

[https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale\\_spuren.shtml](https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml)

---

## Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International), unter Ausnahme der Abbildung.